



SCHUTZKONZEPTE IN DER
PFLEGEKINDERHILFE

Starke und schwache Signale

Um was geht es?

Wenn jungen Menschen Grenzverletzungen, Übergriffe oder strafrechtlich relevante Verhaltensweisen widerfahren, reagieren sie individuell verschieden. Fachkräfte können dann gezielt intervenieren und rasche Hilfe und Unterstützung geben, wenn sie sensibel sind für die verschiedenen verbalen, nonverbalen oder anderen Signale, die junge Menschen aussenden können.

Wer kann das Tool wie nutzen?

Sie können dieses Infosheet gemeinsam in Teamsitzungen verwenden, um in ein selbstreflexives Gespräch über mögliche Signale junger Menschen zu kommen. Auch bei der Erstellung und Überprüfung eines Interventionsplans können sie für starke und schwache Signale genutzt werden.

Junge Menschen reagieren auf Grenzverletzungen, Übergriffe oder strafrechtlich relevante Verhaltensweisen in ganz unterschiedlicher Weise...

...Sie geben ihrem Umfeld ein starkes Signal*,
d. h., junge Menschen geben durch Kommunikation oder Interaktion eindeutig interpretierbare Hinweise, dass sie etwas Belastendes erlebt haben. Oder es gibt äußere Anzeichen, die auf eine eindeutige, akute Belastung schließen lassen.

...Sie geben ihrem Umfeld ein schwaches Signal*,
d.h., junge Menschen geben durch Kommunikation oder Interaktion mehrdeutig interpretierbare Hinweise, dass sie etwas Belastendes erlebt haben könnten. Oder es gibt äußere Anzeichen, die eine akute Belastung nicht zwangsläufig anzeigen, sie aber nicht ausschließen lassen.

Nachfolgend finden Sie Beispielsituationen in unterschiedlichen Konstellationen für starke und schwache Signale:

1. Die jungen Menschen geben selbst ein schwaches oder starkes Signal

Schwaches Signal: Die Pflegemutter beobachtet beim Abholen von der Schule, dass sich ihr Pflegesohn auf dem Schulhof zurückgezogen hat und ganz allein in einer Ecke steht und sich niemand von ihm verabschiedet.

Starkes Signal: Eine Care Leaverin vertraut sich einem Bewährungshelfer an und berichtet ihm von sexualisierter Gewalt, die ihr in der Pflegefamilie widerfahren ist.

2. Eine Fachkraft im Pflegekinderdienst nimmt ein starkes oder schwaches Signal wahr

Schwaches Signal: Das neunjährige Pflegekind schaut in einem gemeinsamen Gespräch mit der Fachkraft aus dem Pflegekinderdienst zuerst prüfend zu den Pflegeeltern, bevor es auf Fragen der Fachkraft antwortet.

Starkes Signal: Der junge Mensch erscheint zu dem anberaumten Hilfeplangespräch mit der Fachkraft des Pflegekinderdienstes nicht und es kommt auch kein Anruf, der dies vorher so ankündigt oder nachträglich erklärt.

3. Eine Person aus der Infrastruktur der Pflegekinderhilfe nimmt ein schwaches oder starkes Signal wahr

Schwaches Signal: Die zuständige Fachkraft der Sozialpädagogischen Familienhilfe bemerkt, dass das elfjährige Pflegekind nur bei offener Tür mit der Herkunftsfamilie telefonieren darf.

Starkes Signal: Die Sportlehrerin wendet sich besorgt an den Pflegekinderdienst, da das Pflegekind überdurchschnittlich häufig blaue Flecken an Beinen und Armen aufweist.

4. Eine Person aus der Infrastruktur der Pflegekinderhilfe nimmt ein starkes oder schwaches Signal bezogen auf eine Grenzverletzung oder einen Übergriff durch eine Fachkraft der Pflegekinderhilfe wahr

Schwaches Signal: Dem Vormund fällt auf, dass es der 14-Jährigen sichtlich unangenehm ist, wenn die Mitarbeiterin des Pflegekinderdienstes sie zur Begrüßung umarmt.

Starkes Signal: Der junge Mensch beschwert sich bei seiner Person des Vertrauens darüber, dass die Fachkraft des Pflegekinderdienstes immer sehr schlecht über seine Herkunftsfamilie im Beisein der Pflegefamilie spricht.

Streicher/Wolff

* In Anlehnung an: Weick, Karl E./Sutcliffe, Kathleen M. (2010): Das Unerwartete managen. Wie Unternehmen aus Extremsituationen lernen. Stuttgart: Schäffer-Poeschel